

Edwin Geist

Die Lebensgeschichte des 1902 in Berlin geborenen Komponisten ist mehr als rätselhaft. Nur über seine letzten Jahre im litauischen Exil, das Leben im Ghetto von Kaunas und seine Ermordung durch die Gestapo am 10. Dezember 1942 in Kaunas wissen wir dank der in jüngster Zeit von Reinhard Kaiser angestellten Forschungen etwas mehr. In seinem höchst lesenswerten Buch *Unerhörte Rettung. Die Suche nach Edwin Geist* (Frankfurt a. M.: Schöffling & Co., 2004) hat Kaiser alles das zusammengetragen, was bis heute über die Person dieses völlig vergessenen Komponisten zu ermitteln war.

Über die musikalische Ausbildung Geists ist bisher nichts bekannt. In der Spielzeit 1924/25 arbeitete er als Korrepetitor an den Städtischen Bühnen Stettin; in der Spielzeit 1928/29 war er Kapellmeister am Zürcher Schauspielhaus. Kurz zuvor, im August 1927 hatte Geist in Berlin seine erste Frau geheiratet, die aus einer russisch-jüdischen Familie stammende Alexandra Brodowsky. Aus der Zürcher Zeit sind Drei Lieder für Violine und Bariton erhalten, die Edwin Geist wohl für sich und seine Frau, die offenbar gut Geige spielte, komponierte. Geist nutzte die ungewöhnliche Besetzung für interessante klangmalerische Ausdeutungen der lyrischen Verse. Die Ehe wurde bereits 1931 wieder in Berlin geschieden. Über die Gründe und Umstände der Scheidung ist uns nichts bekannt. Alexandra verließ Deutschland 1933 und ging über Paris nach Zürich, wo sie 1938 erneut heiratete und im Jahr 1999 starb.

Edwin Geist blieb offenbar in Berlin, wo er an einem größeren Werk mit dem Titel *Der Golem* arbeitete – einem Musikschauspiel, von dem bisher jede Spur verloren ist. Die einzigen Zeugnisse der Existenz Edwin Geists im Berlin der 1930er Jahre sind seine Notenmanuskripte, auf denen der Komponist die Daten und seine jeweiligen Adressen (alle in Berlin-Friedenau) festhielt. Es sind dies die Lieder *Der seltsame Abend* auf Verse von Hugo Salus (1. Mai 1933) und *Ich finde Dich in allen diesen Dingen* auf ein Gedicht von Rainer Maria Rilke (4. Januar 1936) sowie die Partitur des großen Musikschauspiels *Die Heimkehr des Dionysos* mit dem Datum »10. Februar 1938«. Die öffentlichen Spuren, die Geist in Berlin hinterließ, sind eher makaber: Ein Durchschlag des Schreibens der Reichsmusikkammer an Edwin Geist, worin dem Komponisten »das Recht zur weiteren Betätigung auf jedem zur Zuständigkeit der Reichsmusikkammer gehörenden Gebiete« entzogen wird. Der erhaltene Durchschlag war an den Berliner zuständigen Ortsmusikerschäftsleiter Gross gerichtet und enthielt den Vermerk, den Geist nicht erhielt: »Halbjude«. Dieser Vermerk war von dem Referenten Dr. Theo Stengel unterzeichnet, der drei Jahre später als Mitautor eines besonders infamen Nachschlagewerks auftritt, des Lexikons der Juden in der Musik, das – zum »dienstlichen Gebrauch« – eine einzige »schwarze Liste« der verbotenen Namen und Werke für das Musikleben in Deutschland darstellte. In diesem 1940 veröffentlichten Nachschlagewerk ist auch Edwin Geist verzeichnet, und zwar mit einem einzigen Werk, jenem verschollenen Musikschauspiel *Der Golem*.

Als dieses Lexikon erschien, war Edwin Geist schon nicht mehr in Berlin. Im Frühjahr 1938 war er nach Kaunas geflohen. Kaunas, die Hauptstadt der Ersten Republik Litauen, war in jenen Jahren ein einzigartiger Sammelpunkt für Emigranten und Flüchtlinge, vor allem aus Deutschland und der Sowjetunion. Eine wichtige Institution für die aus Deutschland stammenden Emigranten war die Verlagsbuchhandlung Pribačis, die Max Holzman als Filiale des bekannten Breslauer Verlags Pribatsch seit 1923 führte. Max Holzman und seine Ehefrau Helene, die in ihren Aufzeichnungen aus jenen Jahren (»Dies Kind soll leben«. Die Aufzeichnungen der Helene Holzman 1941–1944. Hrsg. von Reinhard Kaiser und Margarete Holzman; Frankfurt a. M.: Schöffling & Co., 2000) eine wichtige Informationsquelle über das Leben der jüdischen Emigranten in Litauen hinterließ, pflegten enge Kontakte mit Künstlern und Intellektuellen in Kaunas. In ihrer Wohnung fanden viele Flüchtlinge zeitweise Unterkunft und Unterstützung. Die Holzmans erwarben bereits 1936 die litauische Staatsbürgerschaft. Dies ermöglichte es dem »Volljuden« Max Holzman, etwa zu Besuchen auf der Leipziger Buchmesse noch ins Deutsche Reich zu reisen. Geist veröffentlichte im Frühjahr 1940 bei Pribačis sein Buch *Antikes und Modernes im litauischen Volkslied* mit einem Vorwort des

litauischen Komponisten Vladas Jakubenas, kurz bevor der Verlag sein Ende fand: Er wurde, nachdem Litauen im August 1940 zur Sowjetrepublik geworden war, mit der Buchhandlung verstaatlicht. Unmittelbar nach dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht im Juni 1941 wurde Max Holzman ermordet. Im Kreis der Holzmans hatte Edwin Geist zunächst durchaus schöpferische Aktivitäten entwickelt. Er veröffentlichte neben seinem bereits genannten Buch auch musiktheoretische Artikel in Schweizer und litauischen Zeitschriften. Im Sommer 1939 heiratete er die litauische jüdische Pianistin Lyda Bagriansky, die er möglicherweise ebenfalls bei den Holzmans kennen gelernt hatte. Im Sommer 1940 schrieb Geist eine Kleine deutsche Totenmesse zum Gedenken an seine Mutter, die im Januar in Berlin gestorben war; der Sohn konnte nicht an dem Begräbnis teilnehmen.

In seinen Drei Litauischen Liedern vertonte Geist Gedichte des litauischen Dichters Benediktas Rutkūnas in der deutschen Nachdichtung von Horst Engert. Beide, Rutkūnas und Engert lernte Geist bei den Holzmans kennen. Der 1907 geborene Dichter und Übersetzer Benediktas Rutkūnas (eigentlich Rutkauskas) war Germanist. Die von Geist komponierten Gedichte stammen aus seinem 1937 in Kaunas erschienenen Gedichtband *Versmės* (Quellen). Rutkūnas emigrierte am Ende des Zweiten Weltkrieges über Deutschland in die USA, wo er bis zu seinem Tod 1975 lebte. Der Übersetzer der Gedichte, Horst Engert (1886–1949), lehrte bereits seit 1927 an der Universität Kaunas Deutsche Sprache und Literatur. In Max Holzmans Verlag Pribačis erschienen von ihm verfasste Lehrbücher der deutschen Sprache und – im Jahre 1935 – seine Anthologie *Aus litauischer Dichtung*, die 1938 sogar eine zweite Auflage erlebte. Die Lieder liegen in Fassungen mit Klavierbegleitung und mit Orchester vor. Das erste Lied *Schwerer Abend* basiert auf einer litauischen Volksmelodie, einer so genannten *Sutartine* aus der berühmten Sammlung von Jadwiga Čiurlionyte und trägt im Notenmanuskript die Datierung »Kaunas 12. Juni 1939«. Die Lieder *Seeballade* und *Dynamik des Frühlings* sind beide im Manuskript »Mai 1940« datiert.

In der zweiten Jahreshälfte 1941 sah es fast so aus, als könne Geist mit seinen Kompositionen den Durchbruch im sowjetischen Litauen schaffen. Helene Holzman erinnerte sich, dass Geists Werke im Radio aufgeführt wurden und dass er ein Konzert in Vilnius dirigiert habe. Doch diese kurze Zeit der Hoffnung endete mit der Okkupation Litauens durch die deutschen Truppen im Sommer 1941. Edwin Geist wurde mit seiner Ehefrau im Ghetto von Kaunas interniert. Ende März 1942 gelang es ihm, da er »Halbarier« war, für einige Monate aus dem Ghetto frei zu kommen. Geist bemühte sich in aufreibenden Verhandlungen mit den örtlichen Nazi-Größen, auch seine Frau zu befreien. Die Erlebnisse dieser Zeit hielt er in seinem erschütternden Tagebuch für Lyda (als Buch im litauischen Verlag Baltos lankos 2002 veröffentlicht) fest. Bereits im Ghetto von Kaunas hatte Edwin Geist im Frühjahr 1942 die Komposition einer symphonischen Pantomime für großes Orchester mit dem Titel *Tanzlegendchen* begonnen, die sich auf Gottfried Kellers gleichnamige Legende (1857/1872) bezieht. Das Orchesterwerk blieb unvollendete Skizze. Als Geist nach seiner Befreiung aus dem Ghetto die Freilassung auch seiner Frau Lyda betrieb, bearbeitete er den *Adagio*-Teil unter dem Titel *Kosmischer Frühling* für Klaviertrio. Gemeinsam mit dem Cellisten Abram Pūschel (litauisch Pišelis) und dem Amateurgeiger Franz (litauisch Pranas) Vocolka spielte Geist in jenen Monaten gelegentlich in Triobesetzung bei verschiedenen Anlässen. Mit seinen Triokollegen verband Geist zudem, dass sie alle mit jüdischen Frauen verheiratet waren, die im Ghetto oder im Untergrund leben mussten. Vocolka, der von Beruf Drucker war, half manchen Bekannten, indem er falsche Ausweispapiere herstellte. Er unterstützte Geist auch bei seinen schließlich erfolgreichen Bemühungen um die Befreiung seiner Frau Lyda. Die Uraufführung dieses Stückes fand an dem Tag der Befreiung Lyda Geists am 31. August 1942 statt. Einige Monate später wurde Edwin Geist von der Gestapo verhaftet und am 10. Dezember 1942 im Neunten Fort in Kaunas erschossen. Seine Frau Lyda nahm sich kurz darauf das Leben.